© Verein zum Schutz der Bergwelt e.V. download unter www.vzsb.de/publikationen.php und www.zobodat.at

Vorwort.

Im vergangenen Jahre hat die Vorstandschaft des „Vereins zum Schutze der Alpenpflanzen" — als Folge von zwei Todesfällen — eine völlige Umbildung erlebt und im Zusammenhange damit ist der Sitz des Vereins von Bamberg nach München verlegt worden. In diesen Veränderungen liegt auch die Ursache dafür, daß der Jahresbericht über das Jahr 1928 erst nach so langer Unterbrechung erscheint.

Zugleich hat der Jahresbericht aber auch seine Form geändert und seinen Titel. Die neue Vorstandschaft beabsichtigt, künftighin an Stelle der bisherigen Berichte alljährlich einen etwas umfangreicheren Band, ein „Jahrbuch" erscheinen zu lassen, das außer den Berichten über die eigene Tätigkeit des Vereins und die von ihm angeregten Arbeiten auch in größerem Umfange anderen Aufsätzen Raum gewährt, die als Inhalt die Pflanzenwelt der Alpen behandeln.

Es ist eine Welt von eigenartiger ursprünglicher Kraft und farbiger Schönheit, die der Verein zum Schutze der Alpenpflanzen zu schützen, zu erhalten und dem Bewußtsein einer weiteren Welt zu erschließen trachtet. Die große Anziehungskraft, die das Hochgebirge ausübt, bringt für seinen ursprünglichen Charakter auch Gefahren mit sich. Sind doch die Alpen seit Jahrzehnten in immer steigendem Maße das bevorzugte Land geworden, wo Hunderttausende alljährlich Ruhe und Erholung in einer noch nicht bis auf den letzten Quadratfuß wirtschaftlich ausgenützten und verkünstelten Natur suchen und wohin den Bergsteiger die Gelegenheit lockt, bei der Eroberung der Höhenwelt Mut und körperliche Kraft zu erproben.

Worin liegt der Reichtum und der Zauber dieses Landes? Ist es das Schweigen der Unendlichkeit über dem Weiß und Grau der Eisfelder und Felskare, der rauschende Sang dunkler Wälder über weiten Talhängen oder der Jubel des strahlenden Lichtes, das die Sonne über die leuchtende Höhenlandschaft ausgießt?

Einsam, in heroischer Idylle — um ein Wort Nietzsches zu gebrauchen — lebt dort am Rande des Lebens und am Rande der Kultur der Hirte. Ein paar Ziegen, auf mageren hellgrünen Matten weidend, sind die Begleiter der letzten Vorboten der menschlichen Gemeinschaft, die dort hinauf noch Menschengeist und Menschensitte tragen und am verloren glucksenden Bache, in armer Hütte nächtend, das Vieh hüten. Einsam und ferne allem Menschenlärm leben sie zwischen Wald und Fels, Nachbarn nur dem Jäger, der auf einsamer Steige

© Verein zum Schutz der Bergwelt e.V. download unter www.vzsb.de/publikationen.php und www.zobodat.at

dem Wilde nachspürt und dessen Büchsenschuß in den Wänden vielfach hallend die Stille der Einsamkeit erst ganz fühlen läßt — Feind, aber zugleich auch Freund von Adler und Gemse, mit denen die gleiche Höhenwelt ihn in ein gemeinsames Leben fügt.

Abwärts aber, umsäumt von der Weite dunkelgrüner Waldzüge, liegen die leuchtenden Matten, auf denen die Herden der Rinder weiden, bis hinab zu Sohle des Tales, wo Weide, Wiese, Feld und Garten in wechselnden Farben auseinander sich reihen und Dörfer und Städte mit behaglichem Wohlstande beschenken. Milch, Butter und Käse finden von hier ihren Weg in die Welt, auf goldgelben Feldern reift das Getreide, und im Frühjahr, wenn der Föhn das dampfende Tal aufwühlt, legt sich um Höfe und Dörfer die weiße und rosafarbene Blütenfülle der Obstgärten.

Mannigfache Stämme und Völker haben sich in dieser Welt angesiedelt und mannigfaltig ist auch ihre Kultur. Alle aber eint doch der gemeinsame Boden der gleichen mächtigen Natur, die — alles Menschenwerk überragend — ihr Leben beherrscht und gestaltet.

Ihre Größe wollen wir erhalten und — wo es notwendig ist — schützen.

Der Schutz der Natur gegen die Verstümmelung durch den Menschen kann in seiner Ausführung verschiedene Wege gehen. Er besteht erstens darin, daß gewisse in ihrem Bestande besonders gefährdete Pflanzen- und Tierarten durch gesetzliche Bestimmungen vor der Ausrottung durch Sammeln, Abreißen bzw. Abschießen, geschützt werden. Er kann darin bestehen, daß die Führung von Straßen, die bauliche und wirtschaftliche Erschließung eines Gebietes nach Gesichtspunkten des Naturschutzes überwacht und geleitet wird, um eine unwillkommene Veränderung des Landschaftsbildes zu verhindern und seine natürliche Schönheit zu erhalten. Er kann auch soweit gehen, daß ganze geschlossene Gebiete als Schon- oder Schutzgebiete gehegt werden, in denen die wirtschaftliche Ausnützung durch den Menschen auf das geringste Maß beschränkt oder völlig ausgeschlossen wird, also in der Schaffung großartiger Naturdenkmäler, die zeigen sollen, wie die Natur sich entwickelt und entfaltet, wenn der Mensch auf jeden Eingriff in ihr Leben verzichtet. Diese Naturschutzgebiete haben vor allem einen großen Reiz für den wissenschaftlichen Forscher und ihre ständige Überwachung und die Verarbeitung der gesammelten Beobachtungen sind ein besonderes Arbeitsgebiet der naturwissenschaftlichen Forschung geworden.

Alle Bestrebungen des Naturschutzes aber entstammen der gleichen Gesinnung: daß die Natur nicht einen Besitz des Menschen allein vorstelle, mit dem dieser nach seinem Belieben schalten könne wie er wolle, sondern daß ihr in ihrer Gestalt ein eigener Wert innewohne, unabhängig von Nutzen und Schaden des Menschen. Dieses Eigenleben der unberührten Natur, wie sie im Hochgebirge in so überwältigender Größe zu uns spricht, ist auch immer wieder

© Verein zum Schutz der Bergwelt e.V. download unter www.vzsb.de/publikationen.php und www.zobodat.at

eine unversiegliche Quelle geworden für die Jungerhaltung des menschlichen Geistes- und Seelenlebens. Tausendfach strahlt ihr Leben über in das des Menschen, seinen Geist, seine Sitte und Lebensweise weitgehend bestimmend. Darum dient ihre Betrachtung nicht nur der Heimatkunde, sondern auch zugleich der Heimatkultur.

Das „Jahrbuch des Vereins zum Schutze der Alpenpflanzen" soll dazu beitragen, über den reinen Pflanzenschutz hinausgehend das Verständnis der Pflanzenwelt in den Alpen und ihrer Schönheit zu vertiefen. Dazu sollen Arbeiten dienen, die das Pflanzenleben der Alpen nicht nur im Sinne der engeren Fachwissenschaft, sondern von weiteren Gesichtspunkten aus behandeln und zwar nicht nur nach der botanischen, sondern auch nach der kulturellen Seite hin.

Eine Ausnahme machen notwendigerweise die Arbeiten über die naturwissenschaftliche Erforschung von Schon- oder Schutzgebieten, in denen gerade der Fachgelehrte zum Worte kommen muß.

Daraus ergeben sich folgende Gebiete als Inhalt:

I. Botanik der Alpenpflanzen:
   1. Biologie;
   2. Floristik und Pflanzengeographie.

II. Kulturgeschichte:
   1. Verwendung der Pflanzen in den Alpen;
   2. Die Pflanzen im Volksglauben, Etymologie, Volksbräuche u. a.

III. Naturschutzbewegung:
   1. Berichte über Erforschung der alpinen Naturschutzgebiete;
   2. Mitteilungen aus der Naturschutzbewegung.

IV. Literaturübersicht.

Der vorliegende Bericht, der erste, der unter der neuen Leitung erscheint, kann nur einen Anfang bedeuten und nur in seinen Grundlinien zeigen, welches Ziel angestrebt wird. Fortgeführt wird der Bericht über die Durchforschung des Naturschutzgebietes am Königssee bei Berchtesgaden, die vom Verein zum Schutze der Alpenpflanzen finanziell unterstützt wird. Möge das Jahrbuch den Beifall finden, der einen weiteren Ausbau möglich macht.

Karl Boshart.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Jahrbuch des Vereins zum Schutze der Alpenpflanzen

Jahr/Year: 1929

Band/Volume: 1_1929

Autor(en)/Author(s): Boshart Karl

Artikel/Article: Vorwort 6-8